

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 5 (1919)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Kinderfürsorge auf dem Lande  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-535312>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kinder der größten Armut bitten um Hilfe.

Nicht nur für unterernährte, nein für ausgehungerte Kinderlein, die zusammenbrechen unter dem unsagbaren Hungerelend, kommen wir heut bitten, betteln, flehen. Für katholische Kinder aus dem Erzgebirge, kein Brot, — keine Nahrung, — keine warme Stube haben sie, um die ausgehungerten Körper zu erwärmen. Das Erzgebirge ist im zerschlagenen, bettelarm gewordenen Deutschland der ärmste Teil, weil seine Industrie vollständig vernichtet ist aus Mangel an Rohstoffen. Flehend sind die Hilferufe, die von der katholischen Geistlichkeit zu uns herüberbringen. Unsere Schweizerliebestätigkeit versagt nie, auch hier nicht. Für eine große Anzahl der entkräfteten Kinder sind heimatliche Pflegestellen gefunden. Aber die Kinder können nicht kommen, weil bei ihnen die Armut so groß ist, daß für sie das Reisegeld in die Schweiz, das bei der gegenwärtigen Valuta erheblich ist, nicht kann herbeigeschafft werden.

Wir haben in all den Kriegsjahren viel gebettelt und immer wieder gebettelt. Und immer wieder ist aufs neue die Hochherzigkeit des Gebens unseres Schweizervolkes

sichtbar geworden. Seine Barmherzigkeit hat kein Ende, auch der Segen wird kein Ende nehmen. Darum vereinigen wir uns auch heute wieder mit den flehenden Kinderdauern, die einmal wieder nach langem Martyrium ein Kinderparadies in unserer schönen Schweiz erleben möchten, vereinigen uns mit den zuckenden, stammelnden Kinderlippen und möchten es still in die Herzen aller Barmherzigen hineinreden: Helft uns, helft uns, habt Erbarmen mit all der Not, mit all dem Elend.

Weihnachten kommt, das Fest der Liebe. Wenn tausend kleine und große Geldgaben, auch das Nickelgeld des glücklichen Schweizerkinds zusammenkommen, dann können wir auch den armen Kindern des Erzgebirges Weihnachtsliebe zeigen und Weihnachtsfeligkeit in ihre Herzen zaubern.

Alle gütigen Gaben, für die wir jetzt schon ein herzliches „Bergelt's Gott“ sagen, erbitten wir an die Zentralstelle des Schweiz. kathol. Frauenbundes, Luzern, Zinggenthorstraße 3 (Postfach VII/1153)

für den Schweiz. kathol. Frauenbund

Die Präsidentin:

Frau E. Gußwiller-Meyer.

## Kinderfürsorge auf dem Lande.

Von einem Landarzt.

Dem Städter möchte es vielleicht vorkommen, auf dem Lande hätte sich alles Volk an den Quellen der Natur gesund getrunken. Da sei freiwillige Kinderfürsorge nicht so nötig.

Wir sind leider auch auf dem Lande sehr, sehr weit davon entfernt. Es tut bitter not, daß eine leitende, lehrende und helfende Hand in all das tausendfache unverschuldete und verschuldete Elend hineingreift. Es ist hohe Zeit, daß wir unsere gewaltigen Aufgaben erkennen. So wie wir unsere Kinder pflegen, kleiden, nähren, erziehen und lehren, so wird das kommende Geschlecht, die kommende Welt aussehen.

Wie böß sieht's in so vielen Kinderstuben auch auf dem Lande aus. Ja, es möchte scheinen, bößer als je. Jeder Arzt verläßt heute mit schweren Bedenken so manches Haus. Wo Wohnungselend, Trunksucht, Krankheit, Schmutz, Unverstand und Böswilligkeit derart an der bereits nicht mehr festen Volksgesundheit rütteln, wo soll da das neue tüchtige Geschlecht her-

kommen? Wo Armüt, Unglück und Teuerung wie so oft das Erstarken der Kleinen hindern, wie soll da eine gesunde Jugend heranwachsen?

All den Jammer, von dem der Stadtarzt erzählt, können wir auch auf dem Lande beobachten. Auch bei uns gibt es so manche feuchte Wohnung, hustende bleiche Kinder, abgearbeitete Mütter, gewissenlose moralisch heruntergekommene Elternpaare, bei denen eine zarte Kinderseele welk und matt wird, Frauen, die die anvertrauten Kinder wie Ferkel im Schmutz hüten, Tuberkulöse, die unachtsam den Kindern das Verderben bringen. Es ist keine Schwarzseherei, nein, auch auf dem Lande gibt es ungeheuer viel noch zu tun gerade in der Kinderfürsorge. Wer hilft?

Eine Gelegenheit zur Hilfe wird uns in diesen Tagen wieder in Erinnerung gerufen: Pro Juventute zeigt uns den Weg. Für Mütter und Säuglinge und kleine Kinder, für die Ferienversorgung, lautet das Lösungswort bei der kommenden Samm-

lung. Wir dürfen diese viele Arbeit, an die es uns erinnert, nicht einfach der aufs äußerste überlasteten Staatsmaschine auf-laden. Freiwillige vor! Freiwillige mit hellem Sinn und warmem Herzen. Pro

Juventute will diese verborgenen Hilfskräfte zur freiwilligen Fürsorge aufrufen. Aber sie brauchen Mittel, Waffen. Gebt ihr ihnen die Waffen. Legt freudig euer Scherf-lein ein. Es ist für die lieben Kleinen!

## Schulnachrichten.

**Weltverband der Lehrervereine.** Eine Agenturmeldung aus Bern weiß folgendes über die „Reorganisation“ des Weltverbandes der Lehrervereine mitzuteilen:

„In Bern tagte die Präsidentenkonferenz der Schweizerischen Lehrervereine. Vertreten waren der Schweiz. Lehrerverein, die Société pédagogique de la Suisse romande, der Schweiz. Lehrerinnenverein und indirekt die Associazione dei docenti ticinesi. Die Versammlung beschloß, dem Bureau des internationalen Lehrerverbandes in Brüssel und den einzelnen Landesverbänden einen Antrag auf Einberufung einer internationalen Vorkonferenz, an die jeder Landesverband einen bis zwei Delegierte entsenden würde, einzureichen. Gegenstand dieser Vorkonferenz soll die Besprechung einer Reorganisation des Weltverbandes der Lehrervereine und die Schaffung eines internationalen Unterrichtsprogramms, das für alle Verb nde in gleicher Weise verbindlich wäre, sein. Die Vorkonferenz hat für jeden vertretenen Verband unverbindlichen Charakter und soll lediglich die unerlässliche Vorarbeit für einen gr oeren internationalen Vertreterkonferenz schaffen. Als Datum der Vorkonferenz soll der 17. bis 19. April 1920, als Ort Neuenburg, der Sitz der Société pédagogique de la Suisse romande vorgeschlagen werden. Der Vorstand dieses Vereins wurde mit den organisatorischen Vorbereitungen, der Sekretär der Präsidentenkonferenz, Schulvorsteher Dr. Troesch, mit der Geschäftsführung betraut. Die schweizerische Lehrerschaft knüpft große Hoffnungen für die Erziehung der künftigen Geschlechter an das Zustandekommen eines wohlorganisierten leistungsfähigen Weltverbandes der Lehrer.“

Das „Evang. Schulblatt“ bemerkt hierzu: „Daß diese Hoffnung für die Erziehung der kommenden Geschlechter auf menschliche Organisationen gebaut wird, gehört in das Kapitel moderner Täuschung, und es gehört schon ein gewaltiger Optimismus dazu, zu glauben, mit solchen Organisationen lassen sich die Erziehungsprobleme lösen. Der Bankrott der ganzen modernen Kulturherrlichkeit sollte uns doch in unseren Hoffnungen etwas bescheidener gestimmt haben. Aber davon ist keine Rede! Man f hrt fort zu träumen, mit internationalen Bestrebungen die Völker brüderlich einander näher zu bringen, indessen das Reich Gottes auf ganz andern Linien kommen wird, als es sich unsere kultur-selige Menschheit vorduseln lässt.“

Bis jetzt hat man in unsern Kreisen noch nichts von einem „Weltverband der Lehrervereine“ gehört; für die Schweiz wäre er also neu. Nach den eingeladenen Schweiz. Lehrervereinen zu schließen handelt es sich hier um eine vollständig

links orientierte Organisation, in der für katholische Erzieher kein Raum ist. Ein „internationales Unterrichtsprogramm“, das sich dieser Weltverband zum Ziele setzt, würde den katholischen Erziehungsgrunds tzen kaum Rechnung tragen. Aber die ganze Bewegung zeigt uns, wie systematisch im Lager der kirchenfeindlichen Erziehung gearbeitet wird. Um so notwendiger ist ein enger Zusammenschluß aller Erziehungs-faktoren auf positiv christlicher und speziell katholischer Grundlage.

**Luzern. Alterzulagen — Ruhegehalte.** Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate die Revision des Erziehungsgesetzes in dem Sinne, daß das Maximum der Lehrerbefoldungen im vollendeten 12. Dienstjahre erreicht wird. Für die ersten 2 Dienstjahre wird das Minimum ausbezahlt, nachher erfolgt alle 2 Jahre eine Zulage in gleichen Raten bis zum Maximum. — Bei fortdauernder Nachlässigkeit kann einer Lehrperson die Befoldungserh hung fiktiv oder reduziert werden. — Die Befoldung der B rgerschullehrer wird künftig ebenfalls durch Dekret festgesetzt.

Die Vorlage betr. Ruhegehalte (vergl. Nr. 48) wurde vom Großen Rate angenommen; für die vor 1910 pensionierten Lehrer beträgt die Erhöhung 100% statt 50%.

**Freiburg.** Am 20. Nov. tagte, wie man uns schreibt, in Freiburg nach fünfjähriger Unterbrechung die Sektion Freiburg des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Haupttraktandum war die Diskussion der „Statuten des katholischen Lehrervereins der Schweiz“. Diese begegneten im Gegensatz zu vielen andern Sektionen, wo man sie einstimmig guthie , im Schoße der Freiburger Kollegen vielen Aussetzungen. Unter anderm wurde auch gewünscht, man sollte alle Jahre eine Generalversammlung des Gesamtvereins veranstalten, verbunden mit der Delegiertenversammlung. Das Zentralkomitee hat sie nur alle drei Jahre vorgesehen, und zwar aus finanziellen Gründen, weil eine alljährliche Versammlung der hohen Reisepesen halber vermutlich nur sehr spärlich besucht und somit zum Zerrbild einer Generalversammlung werden möchte. Der Umstand, daß sogar Sektionen 5 Jahre lang keine Versammlung mehr abhalten, scheint die Vermutung des Komitees nur zu bestätigen. Deshalb mußten wichtige Kompetenzen der Generalversammlung in die Delegiertenversammlung verlegt werden, was übrigens keineswegs dem Gesetze widerspricht.

Wir freuen uns aufrichtig, daß man auch in Freiburg den neuen Statuten so großes Interesse entgegengebracht hat. Wenn sie sich nicht bewähren sollten, so können sie jederzeit revidiert werden.